

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 20 (1978)
Heft: 11: Konfrontation

Artikel: Beziehung : Theater mit Star und Statist?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und vergiften dieses zeitenweise.

Ich glaube, dass die unfähigkeit zu echter auseinandersetzung, die angst davor, solche sätze hervorbringt. Sie sind — wie auch die normen, woran sie sich orientieren — hilflose versuche, eigene unsicherheit und unvermögen zu verdecken.

Alles, was nicht gängiger norm entspricht, was nicht einzuordnen ist in unsere fein beschrifteten schubladen (von a bis z), all das wird mit einem stempel versehen: "ausser-ordentlich, ab-normal, un-passend". Darunter fallen nicht etwa nur behinderte, beliebige andere gruppen wie z.b. ledige mütter, homosexuelle, alte menschen etc. werden ebenso ab-gestempelt.

Mir scheint, dass da etwas falsch gelaufen sei. Wir haben nur die buchstaben von a bis z und das zuordnen von eigenschaften gelernt. Vielleicht hätten wir auch das grundsätzliche infragestellen und überprüfen des schubladengestells und unseres standpunktes davor oder darin besser üben müssen. Wir hätten auch erfahren sollen, dass angst-zugeben erlaubt und ein erster schritt in richtung positiver auseinandersetzung ist.

Abstempeln, abschieben, etikettieren auf der einen seite, mühsames richtigstellen auf der andern, erübrigen sich dann, und für eine offene begegnung, konfrontation wird raum geschaffen.

Wir haben uns getroffen. Wir haben unserer betroffenenheit statt gegeben. Wir haben uns die mühe gemacht, einander zu begegnen.

Veronica Ineichen

KONFRONTATION

BEZIEHUNG: THEATER MIT STAR UND STATIST?

Das folgende sind auszüge aus zwei briefen zwischen einem nicht-sichtbar-behinderten und einer sichtbar-behinderten. Sie sprechen davon, wie schwierig es oft ist, eine beziehung aufzubauen in einer "normalen" umwelt.

Red.

Tschau Therese

.....

Auch ich war froh über unser telefon. Unsere beziehung ist für mich oft komisch und gibt mir rätsel auf. Ich spüre immer wieder, dass wir für einander sympathien empfinden — aber warum eigentlich? Ich frage mich, ob das für einmal einfach positive vorurteile sind. Was will ich damit sagen? Wir haben das gleiche studium und werden daher miteinander konfrontiert. Doch auf der persönlichen ebene sind wir uns wenig bis gar nicht begegnet.

Vielleicht — oder sicher — liegt das zum teil an meiner männlichen erziehung, doch zum andern teil auch an deiner situation. Ich kenne die leute und die situationen, von denen und in denen du umhätschelt und umpäpelt wirst wie ein äusserst seltenes exemplar der spezie mensch. Das ist natürlich übertrieben, trotzdem habe ich manchmal echt mühe und ziehe mich dann lieber zurück. Wenn ich eine beziehung suche zu dir, dann nicht wegen den fehlenden armen und beinen, sondern wegen deiner ausstrahlung, deiner art, deinen ideen. Ich will ein kolleg oder freund sein und nicht das schlechte wandelnde gewissen der gesellschaft.

Ich glaube, wir haben viel gesprächsstoff für anfangs oktober.

Liebi grüess und e gueti zit

Oswald

Lieber Oswald

Danke für deinen brief, um den ich sehr froh bin, weil er mir auch vieles erklärt hat bezüglich unserer beziehung. Ich weiss nun, dass es dir abstellt, das theater, welches nicht selten um mich gemacht wird. Und ich weiss auch, dass du nicht ein freund von mir sein willst, weil ich keine arme und keine beine habe. Das zu wissen, hat mir gut getan, auch wenn ich es hie und da schon zu spüren glaubte. Aber es war oft schwierig, deine distanz mir gegenüber, — dann "wenn dir das theater abgelöscht hat" — hat mir oft mühe gemacht. Weissst du, das theater um mich macht mir auch enorme mühe, es beraubt mich um sehr viel zeit, und manchmal habe ich auch angst, dadurch irgendwie beziehungslos geworden zu sein. Und in solchen augenblicken, wo dir das theater ablöscht und du dich zurückziehst fühle ich mich von dir bestraft — es macht mir weh, denn für das mir selbst verhasste werde ich durch deine distanz noch bestraft. Ich glaube, es ist unmöglich, von dir noch zu erhoffen, dass du mir genau in solchen augenblicken hilfst, mich von diesem und aus diesem affentheater zu befreien, weil es halt wirklich meine sache ist, mich dagegen zu wehren.

Ich weiss auch, dass es nicht nur daran liegt (aber auch), dass ich nicht aufstehen und weggehen kann, sondern an viel mehr: dass da ein rechter brocken überrest in mir ist aus einer zeit, wo ich um dieses theater froh war, um wenigstens den anschein von irgendwelchen beziehungen zu haben, weil ich sehr allein war; und dann die zeit, wo mir in diesem theater wohl war in der rolle der bewunderten, aber auch in der rolle derjenigen, zu der man immer gehen kann und abladen.

Dann kommt noch der brocken der schuldgefühle dazu, dass ich jetzt noch zu oft meine, ich müsse doch dankbar sein für die hilfestellungen und zuwendungen und mache deshalb jetzt oft noch mit bei diesem theater.

Ich will mich dadurch nun nicht rechtfertigen für all das, was dir mir gegenüber schwierigkeiten macht, aber ich versuchte es dir halt eben zu erklären, weil ich mich diesem phänomen gegenüber meist auch sehr hilflos fühle. Ich fände es wichtig, wenn du den anschiss in solchen augenblicken direkt loslassen könntest, als distanz zu nehmen von mir — denn ich glaube, dass mir das auch weiterhelfen könnte.

.....

Sei herzlich gegrüst von

Therese